



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913-

CXXIV. Grausamkeiten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

CXXIV.

(Zu Seite 183, Anm. 1.)

Grausamkeiten. Giornali napoletani bei Muratori XXI, 1092, ad a. 1425. Nach der Erzählung des Chronisten scheint diese Untat des Braccio di Montone doch hauptsächlich aus bloßer Lust an Grausamkeit geschehen zu sein. — Grausame Todesstrafen waren damals nicht selten; ein Beispiel Marin Sanuto 40, 325 ff. (1525). — Eine bes. Grausamkeit geschah 1487 in Florenz: Ein Übeltäter wurde 22. März 1487 aufgehängt, war aber, als er abgenommen wurde, nicht tot. Er kam ins Hospital. Da man sich überzeugte, er wolle Rache nehmen, wurde er 11. April aufs neue gehängt, diesmal mit Erfolg. Landucci p. 53. — Ein Scharfrichter, der sein Opfer auch beim dritten Streich nicht tötet, wird vom Volk mit Steinen geworfen und umgebracht, 1503, Landucci p. 255. — Wie antike Härte mutet es an, wenn Andrea Morosini, vgl. Sanuto z. 12. Mai 1500 seinen Sohn, der ein Mädchen geküßt und ihr einen Schmuß geraubt hat, vor dem Senat verklagt und verlangt: *Impichelo taieli la testa.* — Nach dem Tagebuch des Colleone wurde 1549, 12. Dez. auch eine Frau gehängt.

CXXV.

(Zu Seite 204, Anm. 1.)

Prediger. Einsiedler. Daß es an Reibungen zwischen den berühmten Observantenpredigern und den neidischen Dominikanern nicht fehlte, zeigt der Streit über das vom Kreuz auf die Erde geflossene Blut Christi (1462, vgl. G. Voigt, *Enea Silvio*, III, 591 ff.). Über Fra Jacopo della Marca, der in diesem Streit dem dominikanischen Inquisitor durchaus nicht nachgeben wollte, äußert sich Pius II. in seinem ausführlichen Bericht (*Comment. L. XI, p. 511*) mit einer ganz hübschen Ironie: *Pauperiem pati et famem et sitim et corporis cruciatum et mortem pro Christi nomine nonnulli possunt; jacturam nominis vel minimam ferre recusant, tanquam sua deficiente fama Dei quoque gloria pereat.* —

Der Ruf der Einsiedler, die häufig die Rolle der Bußprediger übernahmen, schwankte schon damals zwischen Extremen. Man muß sie von den Eremitanermönchen unterscheiden. — Überhaupt waren die Grenzen in dieser Beziehung nicht fest gezogen. Die als Wundertäter herumziehenden Spoletiner beriefen sich immer auf San Antonio und, ihrer Schlangen wegen, auf den Apostel Paulus. Sie brandschafteten schon seit dem 13. Jahrh. die Bauern mit halbgeistlicher Magie, und ihre